

Lutherische Gemeindebriefe

Wo suchst du dein Glück?



Foto: Pixabay

Tut von euch die fremden Götter ... und richtet euer Herz zu dem Herrn und dient ihm allein.

Monatsspruch 1Sam 7,3

Manche freuen sich darauf, andere denken: „Nicht schon wieder!“ Mit der Zeitung kommt ein Stapel Prospekte. Die Bilder sind ansprechend, die Preise runtergesetzt. Jedes Prospekt deutet an: Wir sind die Besten. Kommen Sie zu uns!

Scheinbar muss sich auch Gott in solch einem Konkurrenzkampf behaupten. Durch Samuel fordert er Israel auf, dass sie die fremden Götter aufgeben und allein Gott

dienen sollen. Muss Gott hier für sich werben? Hat er Angst, dass ihm andere Götter den Rang ablaufen?

Sicher kannte Israel den wahren Gott und folgte ihm auch – zum Teil. Aber seitdem sie nach der Wüstenwanderung im Land Kanaan wohnten, lernten sie auch die Götter der Nachbarvölker kennen. Die Verehrung von Baal und Astarte sprach die Sinne an. Da machte Israel eifrig mit. Altäre wurden gebaut, Säulen errichtet und Fruchtbarkeitskulte durchgeführt. Diese „fremden Götter“ sollten nun z.B. für Wachstum und Gedeihen zuständig sein. In ande-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

März 2019
Nummer 3
35. Jahrgang

In diesem Heft:

Wo suchst du dein
Glück?

Worum geht es beim
Abendmah1?

Wenn der Nachbar
fragt (3): Wie kannst du
so intolerant sein?

Nachrichten

*Viele meinen heute,
dass es verschiedene
Wege zum Glück gibt*

*Gott möchte, dass
wir unser Glück an
der richtigen Stelle
suchen*

ren Lebensbereichen blieb aber der Gott Israels erster Ansprechpartner. Nach dem Motto: Es kann nicht schaden, mehrere Eisen im Feuer zu haben, um ein gutes und erfülltes Leben zu führen.

Bis heute hat sich wenig daran geändert. Immer noch zieht es Menschen zu Weltanschauungen, die sich gut anfühlen oder logisch erscheinen. Und man meint mehr denn je, dass es verschiedene Wege zum Glück gibt. Jeder soll sich etwas aussuchen. Und wer es nicht mit dem Übernatürlichen hält, dem wird auf Erden ein erfülltes Dasein durch Essen, Trinken, Besitz und Genuss angeboten. Der örtliche Einkaufstempel, Fernsehen und Internet bieten sich zur Nutzung an und bringen Menschen dazu, vor allem für das zu leben, was man sehen, hören und fühlen kann.

Und wo bleibt dann der wahre Gott? Gibt es nicht bis heute den untauglichen Versuch, ein Stück Lebensglück von Gott zu erhoffen, aber ein anderes Stück mit Geld zu kaufen? Doch das bringt ein entscheidendes Problem mit sich. Die „fremden Götter“ existieren nicht, egal ob sie Baal, Zeus oder Allah heißen. Und das scheinbare Glück, das man von sich aus in dieser Welt erreichen kann, wird bald vom Sturm der Vergänglichkeit weggeblasen.

Deswegen sagt Gott: „Ich bin der Einzige. Reißt euch los von den fremden Göttern, dient mir allein und gebt mir euer ganzes Herz!“ Ohne Gott gibt es nichts Gutes. Nur der Glaube an diesen einen Gott

hilft. Alles andere erklärt Gott für nichtig und falsch. Er lässt da keine zwei Meinungen gelten. Er allein ist der Schöpfer der Welt, der Herrscher über alles. Der Ewige, der Allmächtige! Ihm allein gebührt Anbetung und Ehre. Er zeigt uns in der Bibel den einzigen Weg zum wahren und ewigen Glück. Da redet er zu uns. Da steht nichts als göttliche Wahrheit drin. Alles andere muss sich daran messen lassen.

Aber das teilt Gott nicht etwa mit, weil er in seinem Stolz gekränkt wäre, wenn wir andere Wege zum Lebensglück einschlagen. Sondern wir schaden uns selbst, wenn wir uns nicht von ganzem Herzen und ohne Kompromisse Gott unterordnen und ihm vertrauen. Gott wischt alle anderen Götter und alle anderen Ansichten vom Tisch, weil er uns liebt. Er lässt uns wissen: Glaubst allein mir! Nur ich kann euch helfen in der Vergänglichkeit eures Lebens. Nur ich kann und will eure Schuld und Schwachheit wegnehmen. Nur ich bin euer Erlöser. Gibt es einen anderen, der seinen Sohn in den Tod schickt, um an unserer Stelle zu leiden? Gibt es einen anderen, der uns vom Tod auferwecken kann zu einem neuen Leben, das alles Glück weit übersteigt, das wir uns wünschen? Amen.

Andreas Heyn

*Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum, dass nun und nimmer mehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Streit hat nun ein Ende (LG 247,1).*

Worum geht es beim heiligen Abendmahl?

Immer wieder im Laufe der Geschichte ist das heilige Abendmahl zum Zankapfel zwischen den Kirchen geworden. Müssen wir denn als Lutheraner so darauf bestehen, dass wir im Abendmahl unter Brot und Wein Jesu Leib und Blut empfangen?

Viele Christen denken heute anders darüber. Sie sagen: „Feiert doch einfach das Mahl so, wie es Jesus eingesetzt hat. Esst Brot und trinkt Wein, aber zerbrecht euch nicht den Kopf darüber. Dieses Mahl soll doch eine Gedächtnisfeier an unseren Herrn sein, – ein Liebesmahl wie er es selbst oft gehalten hat, – ein Freudenmahl, das heute schon die Freude der Ewigkeit anbrechen lässt. Da braucht man sich doch nicht zu streiten, was man isst! Es muss doch nicht immer gleich von Leib und Blut Christi und von der Sündenvergebung die Rede sein.“

Was entscheidet darüber, wie man das Abendmahl ansehen soll? Das tut doch Jesu Wort allein. Und er sagt uns: „Nehmt, esst; das ist mein Leib ... trinkt alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Mt 25,26ff). Aber lassen wir einmal Jesu klare Worte außer Betracht. Was bleibt, wenn die Gabe des Leibes und Blutes Jesu unter Brot und Wein angezweifelt oder bestritten wird? Ganz abgesehen davon, dass es dann nicht mehr das Mahl ist, das Jesus eingesetzt

hat! Schenkt uns eine solche Mahlfeier Vergebung der Sünden? Das kann niemand wissen. Es soll ja bewusst offenbleiben, ob wir Leib und Blut Christi unter den Elementen empfangen. Wenn es aber nur Brot und Wein zu essen gibt, wie kann uns das Vergebung schenken?

Man weist daraufhin, dass Jesus bei einer solchen Feier selbst unter den Teilnehmern sei. Ganz gewiss. Aber das ist er auch bei jeder anderen Gelegenheit, wenn Menschen in seinem Namen zusammenkommen (Mt 18,20). Seine Gegenwart allein schenkt noch keine Vergebung. In seinem Wort wird Vergebung angeboten. Der Glaube muss sie annehmen.

Ist es aber nicht oft genug bei uns so: Wenn wir schwer versagt haben und schuldig geworden sind, wenn wir am Ende sind, gerade dann fehlt uns die Kraft, die Vergebung auf uns zu beziehen. Eine schöne Mahlfeier hilft uns da nicht weiter. Aber erleben wir in einer solchen Mahlfeier nicht Gemeinschaft mit Jesus und Vorfreude auf die Ewigkeit? Ganz gewiss – alle, die im Glauben an Jesus festhalten.

Aber was wird aus den Angefochtenen und Kraftlosen? Fühlen sie sich nicht weiterhin verlassen, gerade weil ihnen die Nähe Jesu zweifelhaft ist? Und wie steht es um die Gemeinschaft unter den Abendmahlsgästen? Sie erwächst doch aus dem Wissen, dass wir alle

Warum es nicht gleichgültig ist, was wir glauben

Gerade für die Angefochtenen ist das Sakrament da

von Christus angenommen sind. Die Schwachen, denen diese Gewissheit fehlt, bleiben auch hier ausgeschlossen.

Nicht anders ist es mit der Stärkung zum Dienst an anderen. Wenn ein Mensch Christus



Foto: © Archiv GH

*Abendmahlsgeräte
auf dem Altar
(KELK-Gottesdienst 2017)*

begegnet ist, empfängt er diese Kraft. Aber was wird aus denen, deren Glaube am Verlöschen ist? Wir sehen also: Wenn wir uns versammeln, um gemeinsam Brot und Wein zu essen und zu trinken und dabei an Jesus denken, gehen gerade die Angefochtenen und Verzagten leer aus. Aber auch die Starken finden dabei kaum das, was sie suchen. Der Glaube braucht ihnen nicht erst geschenkt zu werden. Ihnen bietet sich höchstens eine Gelegenheit zur Bestätigung ihres Glaubens.

So beeindruckend eine solche

Mahlfeier sein mag, im Grunde gilt: Jeder geht so wieder weg vom Altar, wie er gekommen ist. Das kann unser Herr nicht so gewollt haben! Er schickt doch niemanden fort, der Hilfe bei ihm sucht (Joh 6,37)! Das tut er auch beim Abendmahl nicht. Wir werden es erfahren, wenn wir seine Einsetzungsworte so nehmen, wie sie dastehen: „Nehmt hin und esst, das ist mein Leib ... Das ist mein Blut des neuen Testaments.“ Er sagt das, indem er Brot und Wein nimmt und den Jüngern austeilt (Mk 14,22-24). Glauben wir es ihm doch! Er reicht uns auf unbegreifliche Weise unter Brot und Wein seinen Leib und sein Blut, die er für alle Menschen geopfert hat. Was für eine herrliche Speise! Eine Speise, die Traurige fröhlich, Bekümmerte getrost und Verzweifelte hoffnungsvoll macht.

Wenn Jesus jedem Abendmahlsgast das gibt, womit er ihn von der Sünde, vom Teufel und vom ewigen Tod erlöst hat, – wie kann ich dann noch daran zweifeln, dass das für mich persönlich geschehen ist und mir gilt? Dann kann ich doch nur froh und dankbar niederknien, essen und trinken. Dann werde ich gestärkt und mit Zuversicht meinen Lebensweg gehen. Weil uns Christus so bewirtet, wird uns das Abendmahl auch in der Anfechtung zu einem echten Freudenmahl. Weil wir so Teilhaber am Leib und Blut des Herrn werden, verbindet uns das auch untereinander.

Auf diese Weise wird das Abendmahl auch ein Gedächtnismahl

zur Erinnerung an den, der uns diesen Segen schenkt. Darum bleibt die Vergebung der Sünden die Hauptsache im heiligen Abendmahl. Nur wenn wir Jesu Leib und Blut unter Brot und Wein zu uns nehmen, kann uns dieses Mahl den Segen geben, den

Christus für uns hineingelegt hat. Deshalb bekennen wir als Lutheraner: „Das Sakrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus unter dem Brot und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christus selbst eingesetzt.“

Martin Hoffmann

Wenn der Nachbar fragt... (3)

Wie kannst du so intolerant sein?

Wie kannst du so intolerant sein zu glauben, das Christentum sei die einzig wahre Religion?

Als ich gerade ein Glas Bockwürste in meinen Einkaufswagen stellte, grüßte es hinter mir: „Hallo Franz!“ Juri traf mich im Supermarkt. Nachdem wir alles erledigt hatten, bot er mir an, mich mit dem Auto mitzunehmen. Das gab mir die Gelegenheit, an unser letztes Gespräch anzuknüpfen: „Vorgestern hatten wir es doch über Bibel und ...“ „Ja, das war interessant“, unterbrach mich Juri, „aber irgendwie klang das voll intolerant, Franz. Niemand kann doch behaupten, im Besitz der Wahrheit zu sein!“ Ich halte dagegen: „Du sagst also, niemand darf sagen: Ich habe die Wahrheit? Du selbst hast aber gerade eine Aussage mit umfassendem Wahrheitsanspruch geäußert. Du sagtest: ‚Niemand soll behaupten im Besitz der Wahrheit zu sein.‘ Damit verhältst du dich doch meiner Meinung gegenüber intolerant.“ Er wurde

nachdenklich. Nach kurzer Zeit fuhr ich fort: „Juri, zu glauben, dass es über unsere Welt keine Wahrheit gibt, ist unlogisch. Jeder Wissenschaftler geht etwa von der Gültigkeit der Naturgesetze aus. Würden sie nicht stimmen, wäre sein Arbeiten nicht Wissenschaft, sondern Ratespiel. Wir nehmen im Leben ständig an, dass es Dinge gibt, die mit der Wirklichkeit übereinstimmen – unabhängig von der eigenen Überzeugung. Entsprechend ist es vollkommen logisch, dass auch über unsere Welt manche Auffassungen wahr, andere aber falsch sein müssen. Es kann nicht einen Gott geben und zugleich keinen.“

„Na gut“, meint Juri erklärend: „Ich glaube nur nicht, dass wir die Wahrheit herausfinden können.“ „Nun, Juri,“ entgegnete ich ihm, „wenn es aber tatsächlich einen wahren Gott gibt, können wir durchaus annehmen, dass er sich in irgendeiner Weise gezeigt hat. Versteh mich nicht falsch. Ich glaube, dass es in allen Religionen Wahres und Richtiges gibt. Wenn da alles nur Nonsens wäre, würde es



Das es gar keine Wahrheit gibt, ist unlogisch

*Jesus zeigt nicht
nur den Weg, er ist
selbst der Weg*

keiner glauben. Aber befass dich mal genauer mit der Bibel und dem Christentum. Da wirst du merken, wie stark die Argumente für den christlichen Glauben sind.“ Juri tat gelangweilt: „Dann überrasch mich mal, mit Argumenten für die Wahrheit deines Glaubens!“

ches Tun. (4.) Jesus selbst ist der beste Beweis für die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens.

Die Religionsgründer dieser Erde haben sich durchweg als weise Menschen oder Propheten bezeichnet. Sie sahen sich auf dem Weg zur Wahrheit. Aber Jesus hat



Foto: Gorodenkoff / Shutterstock.com

Begegnung im Supermarkt

6

Ich begann: „Wie ich dir schon das letzte Mal gezeigt habe, ist (1.) die Bibel ein vertrauenswürdige Dokument. (2.) Keine andere Religion bezeugt Vorhersagen und Erfüllungen so, wie es die Bibel tut. An Jesus wurden Dinge erfüllt, die im Alten Testament vorausgesagt waren. Und das in Texten, die nachweislich schon lange vor Jesus geschrieben wurden (z.B. Qumranschriften). Selbst nicht-christliche Geschichtsschreiber bestätigen einige Details aus Jesu Leben. Und diese Zeugnisse decken sich auf erstaunliche Weise mit denen der Bibel. [Dazu mehr im Nächsten LGB.] (3.) Nur der christliche Glaube verspricht, ein persönliches Verhältnis zu Gott zu schenken – ganz ohne menschl-

gewagt zu sagen: ‚Ich selbst bin der Weg und die Wahrheit und das Leben‘ (Joh 14,6). Er hat behauptet, nicht einfach ein Prophet zu sein, sondern Gott selbst (Joh 10,10). Wenn wir davon ausgehen, dass es tatsächlich einen Gott gibt, passt die Frage nach Toleranz nicht länger zu Jesus. Dann stellt sich die Frage nach der Wahrheit: Stimmt, was Jesus gesagt hat, oder stimmt es nicht?“ Juri folgerte: „Im Grunde kann Jesus nur gelogen oder die Wahrheit gesagt haben. Oder er hat überhaupt nicht gewusst, was er sagt.“ Ich stimmte ihm zu: „Wenn Jesu ganzes Leben auf einer bewussten Lüge aufgebaut war, erscheint nicht logisch, dass er ein armseliges Leben führte, das ihn

ans Kreuz brachte. War er nur geisteskrank, ist nicht nachvollziehbar, dass ihm so viele vertrauten. Tatsächlich erscheint plausibel, dass er die Wahrheit sprach.

Selbst Jesu Gegner bestätigten das (Joh 7,46). Sie leugneten nicht einmal, dass er Wunder tat (Joh 11,27). Auch Josephus als außerbiblischer Chronist bezeugt das. [Siehe nächster Artikel des LGB]. Zudem bestätigen Jesu Gegner sein vorbildliches Leben (Joh 8,45-47). Bemerkenswert, dass Jesus nicht wegen Gesetzesbruch, sondern wegen Gotteslästerung hingerichtet wurde (Joh 26,63-66). Verstehst du, Juri?! Es war nicht einfach damit getan, dass Jesus behauptete, Gott zu sein. Vielmehr wurde an seinem Leben und seinen Worten deutlich, dass er mehr war als ein einfacher Mensch. Und dann der größte Unterschied zu allen anderen Religionen: Jesus ist nach seinem Tod am Kreuz nicht tot geblieben, sondern auferstanden. Er lebt!“

Juri schmunzelte spöttisch: „Du glaubst an Totenauf resurrection? Ich folge lieber Fakten.“ Ich klopfte auf seine Schulter: „Juri, wenn du ein Mann der Fakten bist, kommst du an Jesu Auferstehung nicht vorbei. Aber dazu später.“ Und während Juri ungläubig die Stirn runzelte, sprang ich aus dem Wagen: „Ich weiß, dass es herausfordernd ist, nach der Wahrheit zu suchen. Aber Jesus hat versprochen: Wer sich mit ihm und dem, was er sagte, befasst, wird feststellen: Er ist die Wahrheit (vgl. Joh 7,17).“

Benjamin Stöhr

Medientipps:

- T. Keller, Warum Gott? Wuppertal 1991
- D. Halverson, Weltreligionen im Überblick, Holzgerlingen 2003
- J. McDowell, Das kann ich nicht glauben, Bielefeld 1997
- J. Garschagen, Ist der Wahrheitsanspruch des Christentums eine gefährliche Intoleranz? (Audio-Vortrag auf begruendet-glauben.org)

Eigentlich kann Jesus nur gelogen, oder die Wahrheit gesagt haben

• Nachrichten • Nachrichten •

• Vom 20.-22. Februar 2019 trafen sich die Pfarrer unserer Ev.-Luth. Freikirche zu ihrer Winterkonferenz in Lengenfeld. Neben der Arbeit an biblischen Texten (2Kor 13 und Jak 4,6-10) standen auf dem Programm Beiträge zum Thema „Obrigkeit“ (Hundert Jahre Demokratie in Deutschland), eine Predigtanalyse, ein Jugendstunden-Workshop, eine Aussprache zum Dienst von Frauen in der Kirche

und Berichte aus den verschiedenen Bereichen der kirchlichen Arbeit.

• Auf Bitten aller Pfarrer der ELFK wurde im vergangenen Jahr durch den Synodalrat eine Kommission eingesetzt, die sich mit Fragen des Arbeits- und Familienlebens unserer Pfarrer beschäftigen soll (vgl. LGB 9/2018). Die Kommission tagt monatlich und arbeitet derzeit an einem Grundlagenpapier zum The-

Konfirmandenrüste 2019 in Nerchau

Internationale Jugendrüste in Maasholm

ma „Biblische Grundsätze – Pfarrer in Ehe, Familie und Gemeinde“. Zur Unterstützung der Kommissionsarbeit wurden Rückmeldungen zum Thema erbeten, die auch weiterhin an den Vorsitzenden (pfarrer.adrechsler@elfk.de) eingereicht werden können.

- Pfarrer Holger Weiß (Schönfeld) ist weiter krankgeschrieben. Er befindet sich seit Mitte Februar zu einer Rehabilitationskur. Wir wünschen ihm weitere Besserung. Die Vertretungsdienste in Schönfeld werden in Absprache mit Präses M. Herbst durch Pfarrvikar Tobias Hübener übernommen.

- Vom 15.-19. Februar 2019 kamen die Konfirmanden aus unseren Gemeinden zur Konfirmandenrüstzeit in Nerchau zusammen. Die angereisten 14 Jugendlichen wurden vom Rüstzeitteam unter Leitung von Jugendpfarrer Manuel Drechsler betreut.

- Die Internationale Jugendrüste (27.7. – 3.8.2019) wird nicht in Gager, sondern in Maasholm stattfinden, einem malerischen Fischerort an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins (südöstlich von Flensburg). Die Jugendherberge „Umwelthaus Maasholm“ (bit.ly/Maasholm) liegt mitten in einem Naturerlebniszentrum. Nichts als Natur und Wasser befindet sich rund um das kleine Selbstversorgerhaus. Von hier genießt man einen herrlichen Blick auf die Ostsee. Nur wenige Schritte trennen einen vom Strand. Bit-

te schnell anmelden, und einen Platz sichern! Anmeldungen an Pf. Manuel Drechsler.

- Am 10.2. fand in Leipzig die Ordination und Amtseinführung von Pfarrer Benjamin Stöhr statt. Der kleine Kirchsaal im Seminargebäude konnte die ca. 100 Gemeindeglieder und Gäste nicht fassen. Benjamin Stöhr stammt aus unserer Greifswalder Kreuzgemeinde. Er ist mit Stephanie (geb. Hübener) verheiratet. Den Eheleuten wurden bisher drei Kinder geschenkt. Unsere Leipziger St. Trinitatisgemeinde ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. Heute gehören über 70 Glieder (davon 40% Kinder) zur Gemeinde.

Adressänderung:

Pf. Reimund Hübener, Birkenhainer Ring 27C, 14979 Birkenhain, Tel. 01522 4164 973, E-Mail: pfarrer.rhuebener@elfk.de

Nächste Termine:

- 16./17. März: Wochenendsingen in Crimmitschau
- 18. März: Seniorenamt-Vortrag von Rechtsanwalt Gläser zum Thema „Vorsorge“ in Zwickau-Planitz (16 Uhr)
- 22. März: Rechtsausschuss in Zwickau (Kirchenbüro)
- 23. März: Vorstehertag in Zwickau (St. Petri)
- 30./31. März: Jugendchor
- 6. April: Wochenendblasen in Dresden